

Im Tierheim landen aber auch Hunde, weil sie Probleme machen, mit denen die Vorbesitzer nicht zurechtgekommen sind. Manche Hunde sind erst seit Kurzem im Tierheim, andere leben schon länger dort. Überlegen Sie genau, welcher Hund zu Ihnen passen könnte. So wird sich etwa ein älterer Vierbeiner, der bisher bei einer Einzelperson gelebt hat, nicht unbedingt in einer turbulenten Familie wohlfühlen. Achten Sie auch darauf, wie sich der Vierbeiner verhält. Ein ängstlicher Hund oder einer, der Fremden gegenüber grundsätzlich misstrauisch ist, wird nicht automatisch gelassen reagieren, nur, weil er jetzt nicht mehr im Tierheim ist. Vielleicht können Sie Ihren Wunschkandidaten auf mehreren Probespaziergängen besser kennenlernen. Je ähnlicher das bisherige Leben des Hundes dem Ihren ist und je gelassener er ist, umso einfacher wird die Umstellung für ihn. Manchmal gibt es auch in Tierheimen Welpen, etwa wenn eine abgegebene Hündin trächtig war. Manchmal landet ein Hundekind aber auch dort, weil es zu unüberlegt angeschafft wurde. Ein Welpen hat noch so gut wie keine Vorgeschichte und kommt mit dem Umzug ins neue Zuhause normalerweise gut zurecht.



Vierbeiner, die auf der Straße leben, haben gelernt und sind es gewöhnt, für sich selbst zu sorgen.

Ein Vierbeiner aus dem Ausland

Es gibt sie zuhauf: Organisationen, die Hunde aus dem Ausland nach Deutschland vermitteln. Manche dieser Organisationen sind seriös, für andere dagegen geht es vor allem um ein lohnenswertes Geschäftsmodell.

Auslandshunde haben oft halb oder komplett verwildert auf der Straße gelebt. Manche von ihnen lebten auch schon länger mit vielen Artgenossen in Auffangstationen oder ähnlichen Unterbringungsformen, bevor sie vermittelt werden.

Wer sich mit dem Gedanken trägt, einen solchen Hund, den man vorher nur auf einem Foto gesehen hat, zu sich zu holen, sollte sich dringend einige Dinge bewusst machen:

Man weiß in der Regel gar nichts über Vorgeschichte und Eigenschaften des Vierbeiners, und dieser wird wahrscheinlich nicht dankbar dafür sein, dass er ab jetzt einen aus unserer Sicht geregelten Tagesablauf in einer heilen Welt bekommt. Er wird eher versuchen, wie gewohnt weiterzumachen.

Hunde leben im Hier und Jetzt. Ein Vierbeiner, der zum Beispiel bisher auf der Straße gelebt hat, verliert plötzlich sein komplettes gewohntes Umfeld, mit dem er sozialisiert und zurechtgekommen ist. Diese Tiere kennen meist keine Wohnung, in der Regel keine Leine, sind oft nicht stubenrein, bleiben nicht allein und ihr neues Umfeld macht ihnen Angst.

Normale Spaziergänge sind häufig zunächst nicht möglich, ohne Leine schon gar nicht, weil der Hund sonst wahrscheinlich sofort das Weite sucht.

Natürlich kann man auch Glück haben und der Vierbeiner kommt schneller mit seinem neuen Leben zurecht.

Man sollte sich jedoch innerlich zumindest darauf einstellen, dass es auch anders kommen kann und man für längere Zeit eingeschränkt ist. Es kann auch sein, dass das eine oder andere Problem im Umgang mit dem Vierbeiner dauerhaft bestehen bleibt.



Je nach Vorgeschichte und Wesen dauert es unterschiedlich lang, bis der Hund sich vom Leben auf der Straße auf die Bequemlichkeiten seines neuen Lebens umgestellt hat.

Die Eingewöhnung

Ist der Vierbeiner in sein neues Zuhause umgezogen, dauert es eine Weile, bis er sich vollständig eingewöhnt hat.

Je älter der Hund ist und je stärker sich sein neues Leben von seinem bisherigen unterscheidet, umso länger kann die Eingewöhnung dauern. Ungefähr zwei bis drei Monate sollte man auf jeden Fall schon einmal einkalkulieren.

In dieser Zeit kann sich das Verhalten des Hundes verändern. Denn erst wenn er sich heimisch und sicher fühlt, wird er sich so geben, wie er wirklich ist. Lassen Sie dem Neuankömmling also unbedingt genügend Zeit, sich an Sie und seine neue Umgebung zu gewöhnen. Wenn Sie mit dem Hund spazieren gehen, bleiben Sie in der ersten Zeit in der Umgebung Ihrer Wohnung oder des Hauses. Ausflüge stehen also jetzt noch nicht auf dem Programm. Behalten Sie den Vierbeiner unbedingt an der Leine, wenn Sie nach draußen

gehen, denn noch hat er keine entsprechende Bindung an Sie. Ängstliche und wenig menschenbezogene Hunde sollte man zur Sicherheit sogar am besten doppelt führen, also mit Halsband und Geschirr und zwei Leinen.

Lassen Sie kein Kind mit dem Hund spazieren gehen. Schauen Sie sich auch im Garten um. Gibt es Stellen, an denen der Hund eventuell entwischen könnte?